

wurde insbesondere die zukünftige Rolle des Arbeitskreises diskutiert.

Bislang sind 2 Tagungsbände zu den Herbsttagungen des Arbeitskreises erschienen: Bachmann, A., Bauermanns, L., Kempen, L., Meyer, M., Müller-Hill, E., Rott, B., & Sturm, N. (Hrsg.) (2026). *Tagungsband zur gemeinsamen Herbsttagung der GDM-Arbeitskreise Problemlösen & Argumentieren, Begründen und Beweisen*. WTM-Verlag. Kempen, L., & Meyer, M. (Hrsg.) (2025). *Arbeitskreis Argumentieren, Begründen und Beweisen. Beiträge der Herbsttagung 2023*. WTM-Verlag.

Die nächste Herbsttagung wird in dem Zeitraum 27.–29. September in Wien stattfinden. Weitere Informationen zu der Tagung und dem Arbeitskreis werden über den GDM-Mailverteiler versendet.

Leander Kempen, Universität Greifswald
leander.kempen@uni-greifswald.de

Michael Meyer, Universität zu Köln
michael.meyer@uni-koeln.de

Arbeitskreis: Frauen, Gender & Diversity und Mathematik

Bielefeld, 26./27. 9. 2025 und Wuppertal, Jahrestagung der GDM

Lara Gildehaus, Renate Motzer und Christine Scharlach

Vom 26. bis 27. September 2025 kam der Arbeitskreis „Frauen, Gender & Diversity und Mathematik“ an der Universität Bielefeld zu seiner jährlichen Herbsttagung zusammen. In einer produktiven Atmosphäre diskutierten die Teilnehmenden aktuelle Forschungsprojekte und theoretische Perspektiven, die das Feld der gendersensiblen Mathematikdidaktik und die Förderung von Equity im Bildungssystem maßgeblich prägen.

Der Freitagnachmittag startete mit einem Blick zurück: Marie Grenzer (TU Darmstadt) beleuchtete die historische Genese des Mathematikunterrichts für Mädchen in Preußen ab 1908. Sie zeigte auf, wie geschlechtsstereotype Vorstellungen das Spannungsfeld zwischen deduktiv-euklidischem Lehrgang und dem postulierten „weiblichen Bedürfnis nach Anschaulichkeit“ prägten. In der Diskussion wurde unter anderem erörtert, inwiefern heutige Stereotype noch immer in diesen historischen Lehrgangsstrukturen wurzeln, die Mädchen gezielt andere mathematische Zugänge zuwiesen.

Anschließend präsentierte Lara Steiner (AAU Klagenfurt) mit „#HeyMathGirl!“ ein Interventionsdesign, das gezielt das mathematische Selbstkonzept und Zugehörigkeitsgefühl von Schülerinnen und Studentinnen stärkt. Durch Reflexionsübungen und Vorbild-Begegnungen soll dieses bestärkt werden und dadurch nach wie vor vorhandenen Barrieren für Frauen in

MINT-Fächern entgegenwirken. Die Teilnehmenden diskutierten hierbei kritisch, wie Interventionen gestaltet sein müssen, um langfristig eine bestärkende und nicht defizitorientierte Perspektive einnehmen zu können.

Ergänzend dazu gab Julchen Brieger (TU Chemnitz) Einblicke in ihre qualitative Studie zu Erinnerungen an den Mathematikunterricht bei Personen mit erfolgreichen MINT-Karrieren, um Faktoren für ein erfolgreiches „Dabeibleiben“ im System zu identifizieren. Hierbei wurde unter anderem diskutiert, welche spezifischen Lehrkräfte-Verhaltensweisen oder Schlüsselerlebnisse die Resilienz gegenüber exkludierenden Fachstrukturen fördern.

Ein besonderes Highlight am Samstag war dann der Vortrag der Hauptreferentinnen Laura Black und Kate O'Brien (University of Manchester) zum „Nonbinary Math Project“. Auf Basis von Befragungen trans*, nicht-binärer und agender Jugendlicher stellten sie die Dominanz cis-binärer Geschlechterkonstrukte im Mathematikunterricht infrage und arbeiteten gleichzeitig aus, wie sehr eine mathematische und geschlechtsbezogene Identität für die Jugendlichen zusammenhängt. Bei der gemeinsamen Interpretation von Interviewexzerpten wurde dazu eine Vielzahl von Diskussionen geführt. Dabei stand unter anderem auch das Spannungsfeld von Fördermaßnahmen im Fokus: Während



Die Teilnehmenden der Herbsttagung an der Universität Bielefeld

Angebote für „Frauen und nicht-binäre Personen“ Inklusion anstreben, können sie laut Studienergebnissen neue Exklusionsmechanismen schaffen, wenn sie die Vielfalt geschlechtlicher Identitäten nicht ausreichend wertschätzen.

Weitere Beiträge widmeten sich unter anderem der gendersensiblen Lehramtsausbildung und konkreten Unterrichtsthemen:

Wiebke Neumann (FU Berlin) stellte eine Intervention zur Förderung des mathematischen Argumentierens bei Grundschullehramtsstudierenden vor. Diskutiert wurde, wie strukturierte Hilfen (heuristic worked examples) besonders jenen Studierendengruppen helfen können, die aufgrund ihrer Sozialisation weniger Vertrauen in ihre Beweiskompetenz haben.

Ingrid Kasten (Lehrerin) berichtete über den Einsatz von 3D-Körper-Modellen und ihren geschlechtsspezifischen Erfahrungen bei „Jugend forscht“. Die Runde diskutierte den Wert haptischer Zugänge für einen „realitätsoffenen“ Unterricht, der unterschiedliche Lernbedürfnisse anspricht.

Maike Krisanov (Universität Paderborn) präsentierte dann im Rahmen einer Abschlussarbeit entwickelte Leitlinien für eine gendersensible Mathematikdidaktik und reflektierte dabei den Prozess der eigenen Bias-Überwindung. Die anschließende Debatte betonte die Notwendigkeit der Selbstreflexion von Lehrkräften bezüglich eigener impliziter Biase während des Forschungsprozesses.

Renate Motzer (Universität Augsburg) zeigte auf, wie „Magische Quadrate“ als gendersensibles Thema genutzt werden können, um durch das Erkennen von Mustern die Selbstständigkeit der Lernenden zu fördern. Diskutiert wurde, wie solche kulturgeschichtlich eingebetteten Themen den Blick auf Mathematik erweitern können.

Vernetzung und Ausblick

Neben den wissenschaftlichen Vorträgen bot die Diskussionsrunde zur Gleichstellungsarbeit einen freien Rahmen zum Austausch aktueller Erfahrungen, Best-Practice-Beispielen und individuellen Empfehlungen. In der abschließenden AK-Sitzung wurden anstehende Konferenzen im Bereich Gender und STEM, aktuelle Calls zum Thema und die Planung eines weiteren Sammelbandes zum AK besprochen. Ebenso waren die Zusammenarbeit mit der DMV-Fachgruppe „Diversity and Sustainability in Mathematics“ sowie der Umzug der Homepage und des Mailverteilers Thema.

Der Arbeitskreis dankt der Universität Bielefeld für die Gastfreundschaft. Die lebhaften Diskussionen in deutscher und englischer Sprache haben erneut gezeigt, dass die Berücksichtigung von Aspekten der Vielfalt kein Randthema, sondern eine Grundvoraussetzung für einen modernen, inklusiven Mathematikunterricht ist.

Jahrestagung der GDM in Wuppertal

Einige Monate später fand dann das Arbeitskreistreffen im Rahmen der GDM statt. Hier wurde von Julchen Brieger (TU Chemnitz) und Johanna Hedwig Kerres (Universität Bielefeld) ein kurzer Überblick über die Anliegen und Strukturen sowie die Historie des Arbeitskreises für Interessierte präsentiert und ebenfalls ein kurzes Revue zur letzten Herbsttagung und weiteren Aktivitäten gezeigt.

Dazu stellte David Kolloosche von der AAU Klagenfurt einen aktuellen Sammelbandbeitrag vor, welcher ein Review zu Gender und Mathematikdidaktik und damit verknüpften aktuellen Themen im Forschungsbereich darstellt.

Anschließend präsentierte Julchen Brieger ein Forschungsseminar (Wise 25/26), welches sich mit Intersektionalität im Mathematikunterricht entlang der Differenzlinien Gender, Race und Class beschäftigt.

Zuletzt wurde die nächste Herbsttagung für 2026 besprochen. Aktuell läuft dazu eine Terminumfrage, voraussichtlich wird die Tagung am 9. und 10. Oktober an der FU Berlin stattfinden.

Lara Gildehaus, AAU Klagenfurt
lara.gildehaus@aau.at

Renate Motzer, Universität Augsburg
renate.Motzer@math.uni-augsburg.de

Christine Scharlach, FU Berlin
schar@math.fu-berlin.de